

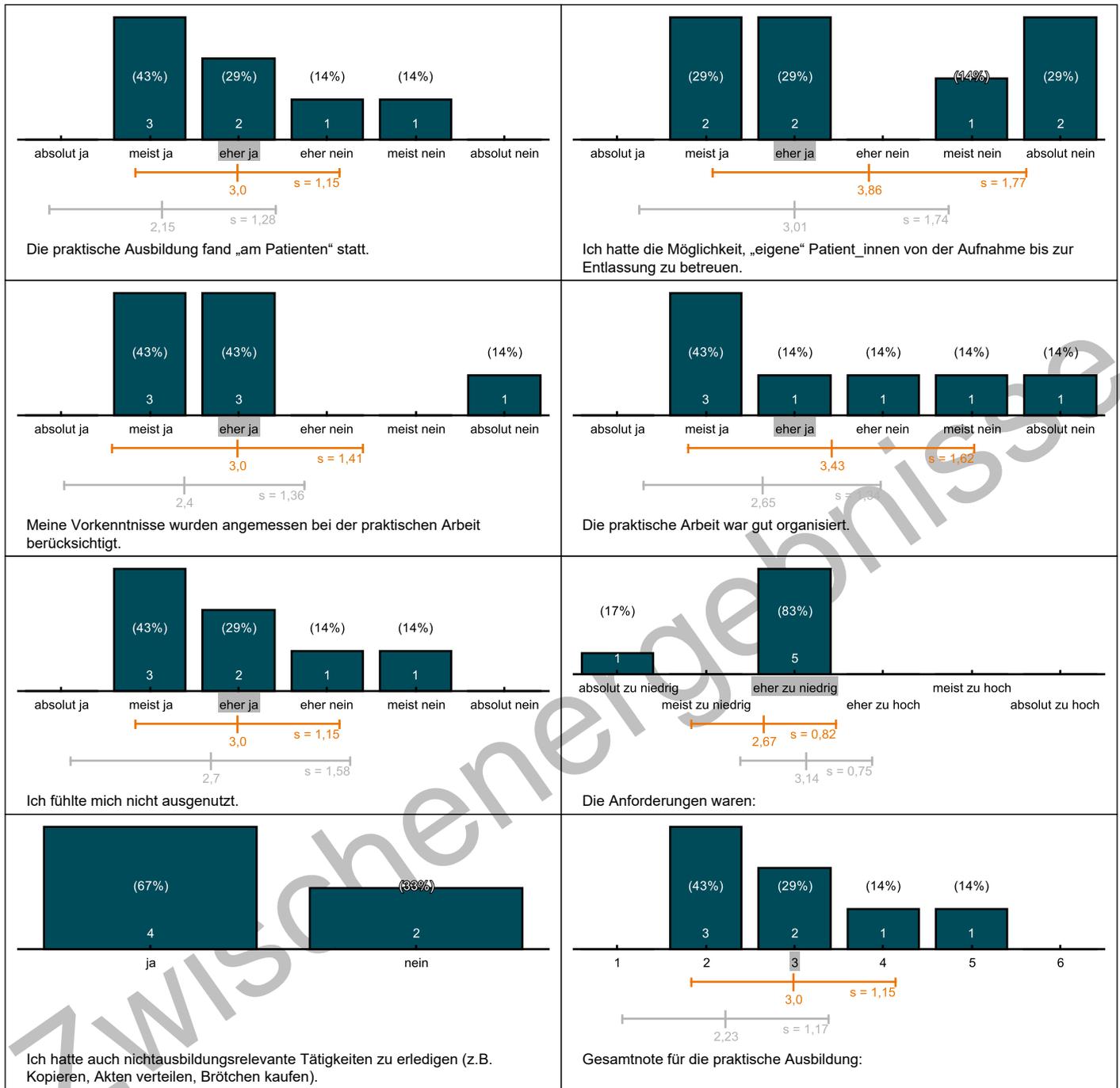
## Auswertung zum Tertial Chirurgie Sana Kliniken Lübeck (Krankenhaus Süd)

Liebe Dozentin, lieber Dozent,  
 anbei erhalten Sie die Ergebnisse der Evaluation Ihres PJ-Tertials.  
 Zu diesem Tertial wurden 7 Bewertungen abgegeben.  
 Erläuterungen zu den Diagrammen befinden sich am Ende dieses Dokuments.  
 Mit freundlichen Grüßen,  
 Das Evaluationsteam

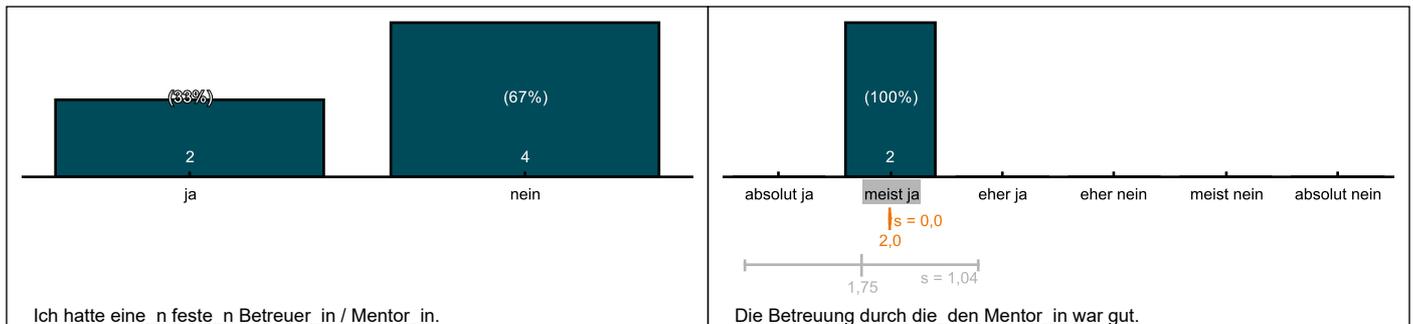
### Online-Evaluation des Praktischen Jahres Theoretische Ausbildung

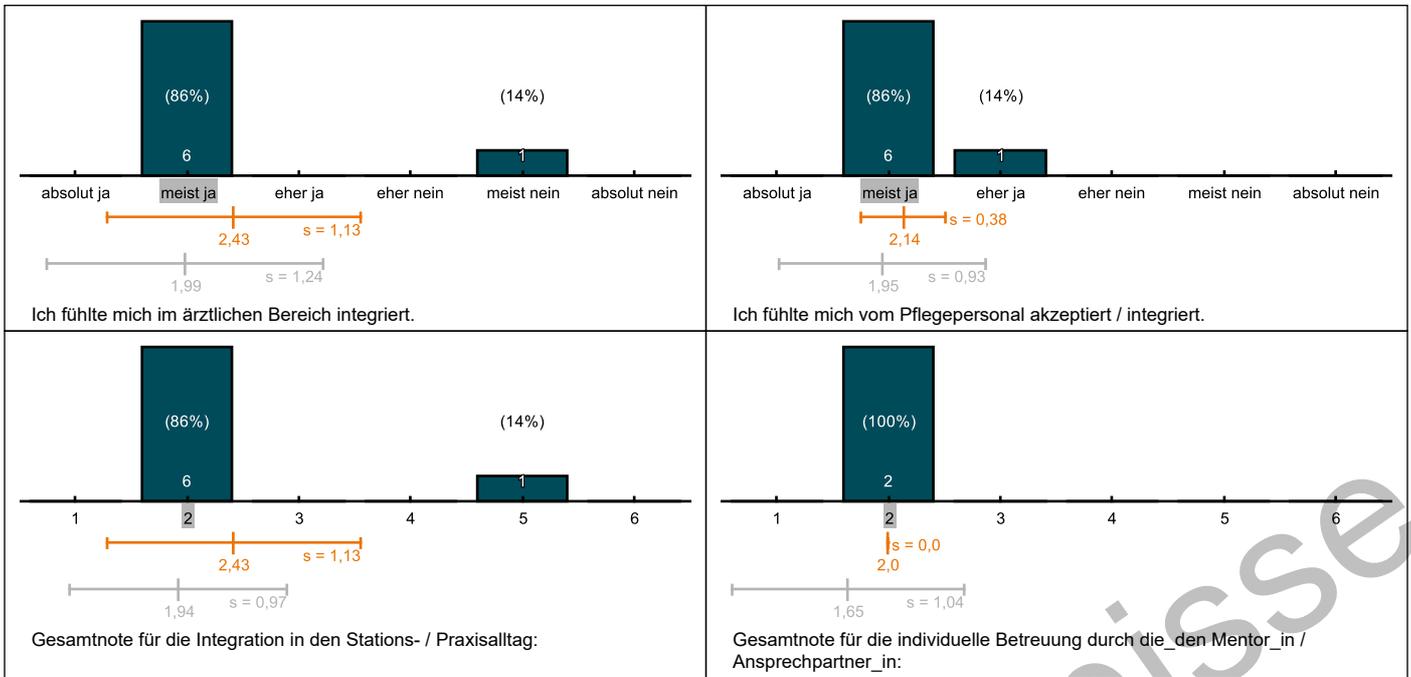


Praktische Ausbildung

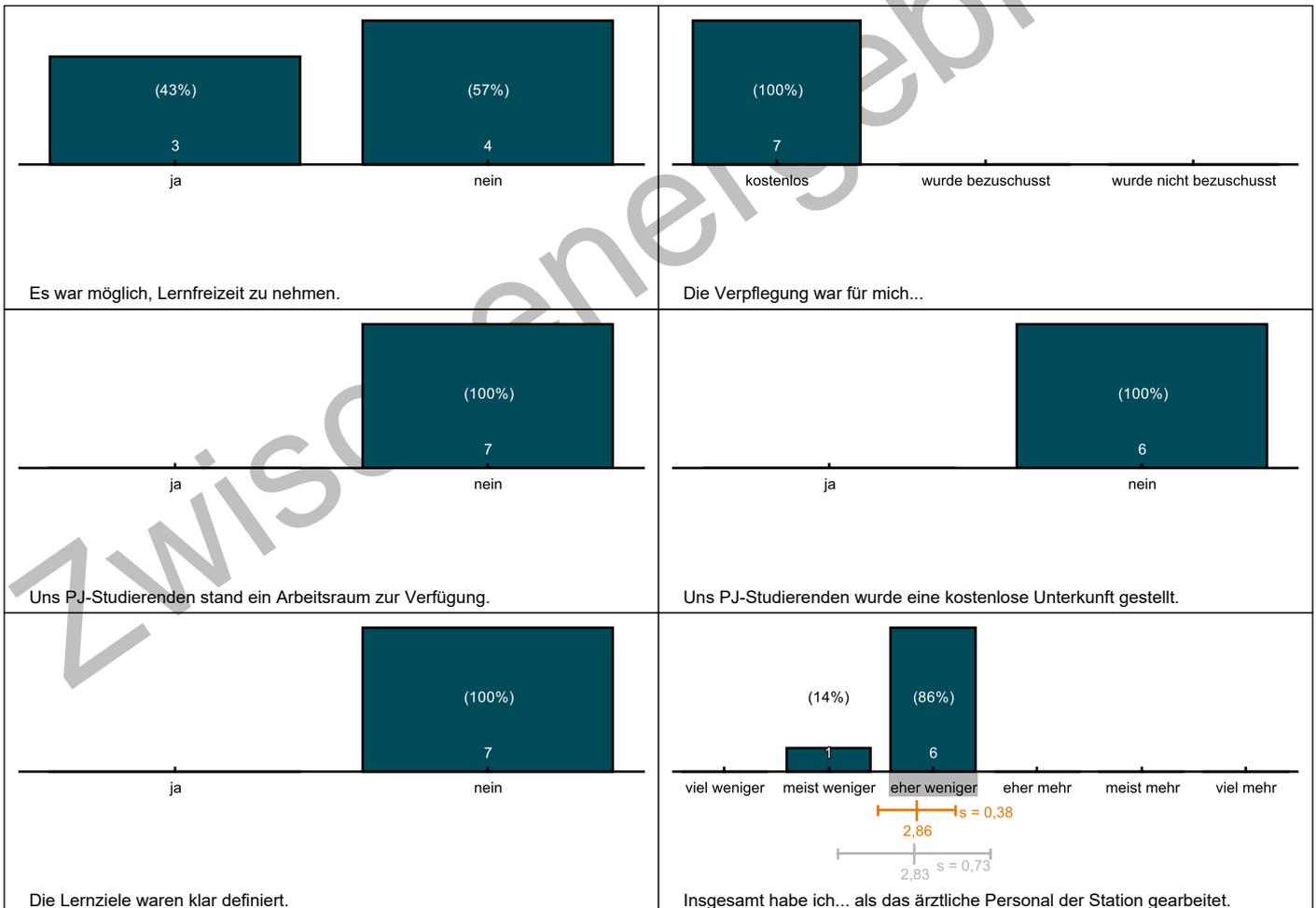


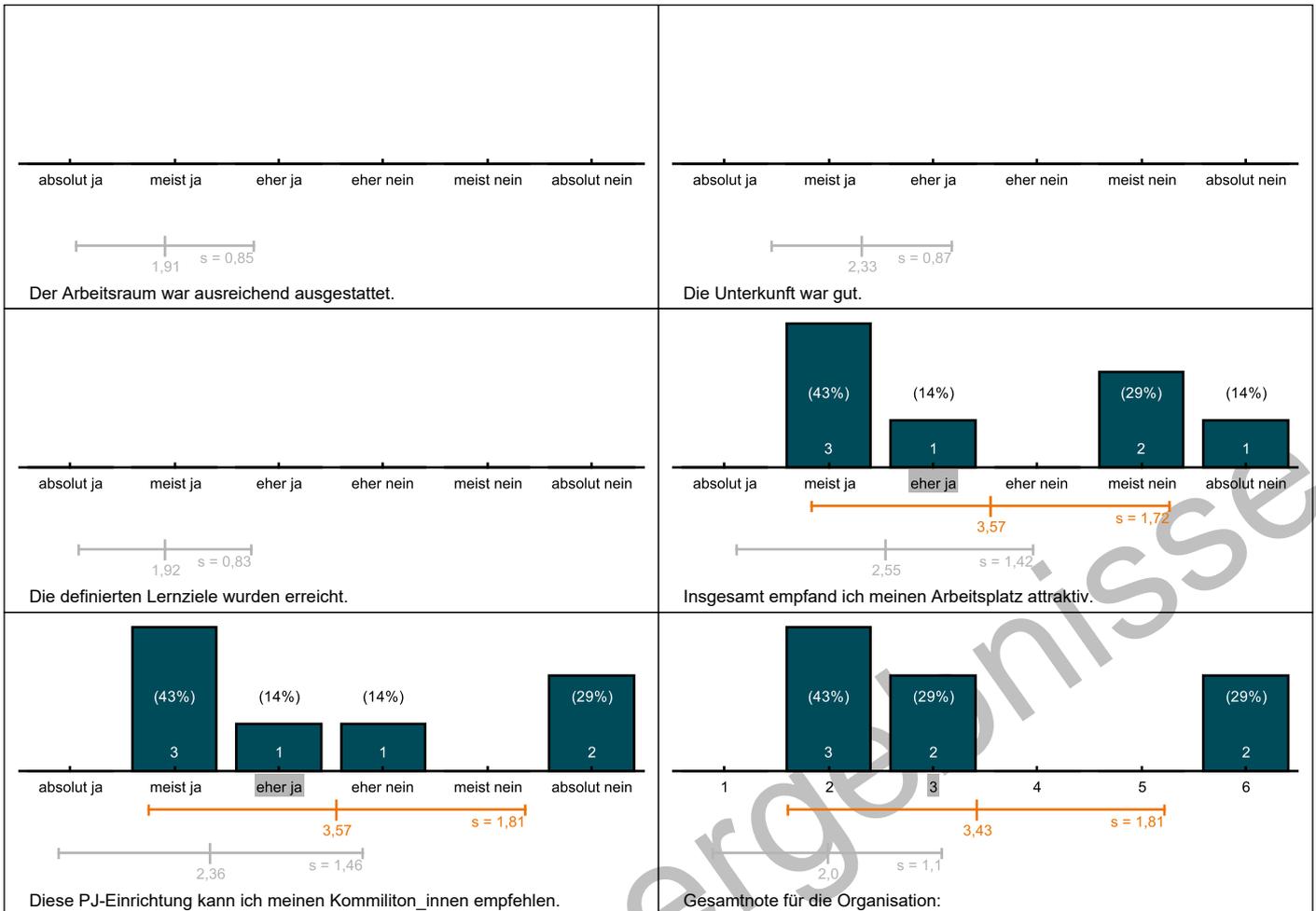
Integration in Stationsalltag / Betreuung





Organisation / Allgemeines





### Anregungen zum PJ

Was war gut und sollte beibehalten werden?

- 200€ Entschädigung  
PJ Tag  
Seminar
- Das freie Mittagessen sollte beibehalten werden. Ebenso sollte den Seminare bleiben, jedoch sollte man auch die Möglichkeit haben, an diesen teilzunehmen, und nicht jedes Mal um Erlaubnis fragen müssen...
- Die Chirurgie-PJler konnten die Seminare für die Innere-PJler besuchen.  
Es war meist möglich, im OP mitzumachen.
- Die gefäßchirurgische Abteilung war richtig gut, man konnte bei jeder OP am Tisch stehen, häufig auch als 1.Assistent. Im Unterschied zu den anderen Abteilungen durften PJ-ler hier näher. Der Sektionsleiter und insgesamt das Team waren super nett, hier wurde viel erklärt, auf alle Fragen wurde eingegangen.

Die Organisation für PJ-ler in der ZNA war auch gut, hier fühlte man sich schon wie ein richtiger Arzt. Man durfte hier viel selbst machen, man wurde vom Personal ernst genommen und man hatte die Möglichkeit, seine Arbeitszeit frei einzuteilen.

- Regelmäßige PJ-Seminare  
Kostenloses Mittagessen
- - regelmäßiges PJ Seminar  
- PJ Seminar Neurologie mit Patienten Vorstellung  
- Einsatz in der Notaufnahme  
- Plastische Chirurgie/ Handchirurgie: sehr angenehmes Arbeiten, nettes Team (Ärzte, Pflege Station 24, OTAs, Sekretärin)
- Seminare  
200€ /mtl.  
PJ Tag  
kostenloses Essen  
freie Stationswahl

Was war nicht so gut und sollte verändert werden?

- - Allgemeinchirurgie: ich fühlte mich nicht ins ärztliche Team integriert; mein Tag bestand aus Blutabnehmen, Drainagen ziehen und Pflasterwechsel; bei den OPs durfte ich assistieren, falls keiner der Assistenzärzte Zeit/Lust hatte  
- ein Aufenthaltsraum für PJler mit Fachliteratur fehlt  
- ein eigener PC-Zugang wäre schön
- Die 4 Wochen in der Viszeralchirurgie waren sehr enttäuschend. Man durfte als PJ-ler in den OP, nur wenn jemand zum Hakenhalten benötigt wurde. Im OP durfte man nicht viel machen, nicht mal am Ende zunähen und wenn der Chefarzt dabei war, nicht mal den Mund aufmachen. Man hatte die ganze Zeit das Gefühl, dass PJ-ler ausschließlich zum Blutabnehmen und Verbandswechsel da waren. Meistens war man damit bereits am Vormittag fertig, aber man musste trotzdem immer bis zur Nachmittagsbesprechung um 15:15 Uhr da bleiben. Es gab keine Möglichkeit selbst Patienten zu übernehmen, Arztbriefe zu schreiben oder auch Patienten bei der Visite vorzustellen, weil der Chef das nicht möchte. Im Prinzip waren alle Assistenzärzte und Oberärzte nett gewesen, aber die Art und der Charakter des Chefs hat die Laune der Mitarbeiter jeden Tag aufs Neue vermiest. Die 4 Wochen in der Viszeralchirurgie waren eine reine Zeitverschwendung und haben den Eindruck des gesamten Chirurgietertials stark getrübt.
- Die Abteilungen sind sehr heterogen. Unfallchirurgie sowie Allgemein- und Viszeralchirurgie haben extrem viel "Arbeit" für PJler wie ca 2h Blutentnahmen tgl. (trotz Arzthelferinnen, die aber entweder kein Blut entnehmen oder krank sind...) - gegenseitiges Unterstützen ist hier nicht gemeint. Andere Abteilungen haben ein eingemesseneres Arbeitspensum. Man sollte besser auf die Verteilung der Anzahl der PJler nach Arbeitsaufwand achten.  
Schade ist, dass das Essengeld gekürzt wurde. Ebenso bekam nur ein Bruchteil der Studenten Schlüssel für Umkleiden, Spinte oder Toiletten. Ich gehörte nicht dazu und musste mich auf dem PatientenWC umziehen und konnte auch kein PersonalWC benutzen. Meine Sachen mussten immer in irgendwelchen Arztzimmern offen

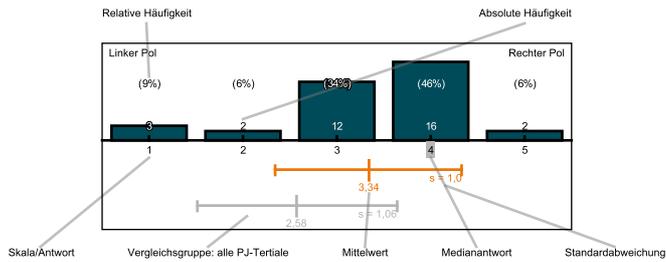
liegen, da ich auch keinen Spint hatte.

Ebenso sollte die SanaLübeck Zugänge für PJler zum KIS ermöglichen. Wir müssen uns immer bei der Pflege bedienen oder die Ärzte müssen uns einloggen, wenn wir auf banale Dinge wie Laborwerte, Patientenunterlagen oder ähnliches zugreifen möchten. In den OP kommen wir auch nur durch fremde Hilfe. Selbst wenn mal wollte, man kann so einfach nicht gut helfen und nur deutlich weniger lernen! Schade.

Darüber hinaus werden einem legitim freie Tage vom eh schon kleinen Gehalt abgezogen. Gesamt fühlt man sich durch fehlende Ausstattung und Gehaltsabzüge eher kurzgehalten und wenig wertgeschätzt.

- Eine Einführung am ersten Tag und einen PJ-Leitfaden, wie es ihn z.B. auch in der Inneren gibt, wäre wünschenswert so wie insgesamt auch ein größerer Informationsfluss. Auch ein PJ-Tag in der Chirurgie wäre sinnvoll.
- Seminare in dem Sommermonat
- -Studentischer PC-Zugang!  
-Laufzettel abschaffen.
- Stimmung in sämtlichen Fachbereichen war einfach mies, die Ärzte und Pfleger nur frustriert.
- Zum Teil 2 Stunden Blutentnahmen.
- PJler waren Lückenbüßer für fehlendes Personal.
- Das Essensgeld wurde von 10€ auf 5,60€ gekürzt.
- Ein einziges "teaching" während des gesamten Tertials.
- tägl. Seminare konsequent

## Legende



Bei Anregungen, Kritik und Rückfragen zur Evaluation wenden Sie sich bitte an  
 Linda Brüheim, Tel. 0451 - 3101-1200, E-Mail: [evaluationen@uni-luebeck.de](mailto:evaluationen@uni-luebeck.de)